

„Psssssst! Göppinger, you crazy dogs!“

Lesung Nora Gomringer präsentiert ihr Programm „Macht das Gedicht. Aus.“ bei Odeon.

Göppingen. Nora Gomringer ist nicht nur Schriftstellerin und Sprachgenie, sondern auch Performerin und exzellente Rezi-tatorin. Deshalb lohnt es sich, nicht nur ihre Texte zu lesen, sondern sie von ihr persönlich zu hören. Die Möglichkeit gab es am Sonntag bei Odeon im Göppinger Alten E-Werk. Die Lyrikerin hatte mittels Instagram ihren Besuch mit den Worten angekündigt: „Psssssst! Göppinger, you crazy dogs! Lese für Euch am Sonntag im Alten E-Werk um 17 Uhr! Kommt rum!“ Die Veranstaltung war fast ausverkauft.

Die schweizerisch-deutsche Sprachvirtuosin Nora Gomringer – unter anderem mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet (2015) – präsentierte ihr Soloprogramm „Macht das Gedicht. Aus.“ Und so erfuhr man während ihrer 70-minütigen Performance, was das Gedicht von Gomringer wirklich „aus-macht“. Hierfür gewährte sie dem Publi-

kum „einen Einblick in ihre Schreibtischsituation“ – ausgestattet mit Laptop, Wasser, Schokolade gab sie auf leichtfüßige Art einen (digitalen) Einblick in ihr schriftstellerisches Werk. Da sind Höhen und Tiefen, Vergnüg-liches und Morbides, Alltägliches und Besonderes nahe beieinander – und von der Autorin sprachlich so feinsinnig komponiert, dass Licht und Schatten ein ausgewogenes Verhältnis einzugehen vermögen.

Gomringer begann mit relativ „leichter Kost“, dem Gedicht „Aufs Nutellaglas zuschreiben“, allerdings wie immer gespickt mit einer guten Portion Selbstironie und Zynismus: „Fett wirst du vom Kummer / der nach mir kommt / (...) / Ich bin das Glück / Und ich hab Eichhörnchen als Zeugen / Die sind viel süßer noch als ich.“

Zwischen den Rezitationen plauderte Gomringer aus dem Nähkästchen und bewies einmal mehr, dass sie frei erzählen –



FOTO: STAUFENPRESS

Nora Gomringer gibt bei Odeon digitale Einblicke in ihr Werk.

humorvoll wie ernst – und spontane Pointen produzieren kann. So haben auch all ihre Gedichte, die teilweise der Prosalyrik zuzuordnen sind, eine stark narrative Komponente, was sie überaus lebendig macht. Nichts ist konstruiert, alles scheint gelebt.

Neben ihren Texten präsentierte sie Bildmaterial „ihres“ Illustrators Reimar Limmer und zeigte den Poesiefilm „Ein Ärger-nis“ von Fünftklässlern, die das gleichnamige Gedicht vertont haben. Dieses könnte als Fortsetzung von Christian Morgensterns humorvollem „Gespräch einer Hausschnecke mit sich selbst“ verstanden werden: „Da liegt eine Schnecke auf dem Weg / da liegt eine dicke Schnecke auf dem Weg / Ja, wo kommt die denn her? / Hat es geregnet / (...) / Reagiert die auf Pfeifen? / Können Schnecken springen / (...)“.

In Folge präsentierte sie Illustrationen und Gedichte aus der Trilogie „Monster, Morbus, Moden“ und erläuterte Zusammenhang und Intention dieses außergewöhnlichen Werkes. Eines blieb bei Gomringer immer: der Ernst zwischen den Zeilen, der verhindert, dass die Autorin bloße Unterhaltung transportiert.

Sandra P. Thurner